Gewerkschafter/innen
gegen Atomenergie und Krieg
E-Mail: ggae@gmx.at Web: www.atomgegner.at
KONTAKT: Stiftgasse 8, 1070 Wien

www.atomgegner.at **Nr. 1 / März 2021** www.prodemokratie.com

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wie man eine „Generation-Corona“ produziert

Ziemlich genau vor einem Jahr wurde der harte Lockdown über Österreich verhängt. An Österreichs Schulen herrschten chaotische Zustände: Homeschooling, Distance-Learning, Lernplattformen, …..

Begriffe, die mittlerweile zum allgemeinen Sprachgebrauch gehören. Die LehrerInnen erhielten aus dem Bildungsministerium den Zuruf: „Macht mal!“ Und sie machten es mit kaum einer Unterstützung – nur mit bloßen Ankündigungen, wie z.B. allen SchülerInnen werden Laptops zur Verfügung gestellt. Herr Minister Faßmann hat aber – wen wundert es – nur die Höheren Schulen gemeint. Abgesehen davon, dass alle Maßnahmen zuerst über die Medien bekannt gegeben wurden. Eine Respektlosigkeit gegenüber jenen, die die tägliche Arbeit an den Schulen leisten mussten.

Nun kann man sagen, das war alles neu, überraschend, etc. Normalerweise lernt man aus solchen Situationen – nicht jedoch die Bundesregierung. Bis zum Ende des Schuljahres wurden von Seiten der Schulen große Anstrengungen unternommen, einen möglichst befriedigenden Abschluss zu finden. Aber es war schon klar ersichtlich, dass die Kinder wesentlich mehr Förder- und Aufholbedarf, als man je gerechnet hatte, besonders jene aus sozial benachteiligten Familien.

Zwischen dem 1. Lockdown und den großen Ferien hätte sich jeder, der mit Schule zu tun hat (SchülerInnen, LehrerInnen, Schulleitungen, Eltern) erwartet, dass es nun Überlegungen von den Verantwortlichen gibt, wie der Schulbetrieb mit September ablaufen sollte. Dem war aber nicht so, obwohl jedem klar war, dass es kein normales Schuljahr werden würde Die ersten Direktiven erhielten die Schulleitungen 2 Tage vor Schulbeginn und in der Folge wurde es für jede Schulleitung unerlässlich, die Nachrichten zu hören, um möglichst schnell notwendige Schritte setzen zu können und besorgten Eltern am Telefon mitzuteilen, dass man auch nicht mehr als sie wüssten. Zahlreiche Appelle, man möge doch die Schulen vor den Medien informieren, blieben ungehört.

Was hat das mit der ach so großen Wertschätzung gegenüber LehrerInnen zu tun? Herrn Faßmanns Dankesbekundungen, die ja nichts kosten, waren vor diesem Hintergrund ein Hohn für die Lehrerschaft!

Nun haben wir bereits den 3. Lockdown hinter uns. An der Vorgangsweise der Regierung hat sich nichts geändert. Hinzu kommt noch, dass LehrerInnen mit einer Selbstverständlichkeit bis an die Grenze der Belastbarkeit mit Arbeiten überhäuft werden: Schichtbetrieb mit stundenplanmäßigem Präsenzunterricht in Kombination mit Online-Betreuung der zuhause gebliebenen SchülerInnen, Durchführung der Corona-Tests, psychosoziale Betreuung der Kinder und Jugendlichen, Hilfestellungen bei technischen Problemen. Enormer Verwaltungs-und Planungsaufwand, der aus dem Schichtbetrieb für die Schulleitungen resultiert. Mit einer Selbstverständlichkeit wird letzteren auch noch aufgehalst, die Gurgeltests bei jenen SchülerInnen abzunehmen, deren „Nasenbohrertest“ positiv war. (Ist das Virus in den Direktionen weniger gefährlich?)

Nach den Semesterferien beginnt die Planung des kommenden Schuljahres – jedenfalls in den Schulen. Diese stehen vor dem Problem, dass jene Kinder mit Förder- und Aufholbedarf besser unterstützt werden müssen, um nicht wirklich eine „Generation Corona“ entstehen zu lassen. Für Schulen mit der besonderen Herausforderung eines hohen Anteils an Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien bzw. Familien mit geringem Haushaltseinkommen, die sich Nachhilfestunden nicht leisten können, braucht es zusätzliche finanzielle Mittel und eine zentrale Weichenstellung, wie diese Mittel eingesetzt werden können.

Bis jetzt ist keine einzige der Extra-Förderstunden, die bereits für Semesterbeginn vom zuständigen Minister medial angekündigt wurden, an den Schulen angelangt. Bereits für das Sommersemester an den Schulen ausgearbeitete Förderkonzepte können nicht umgesetzt werden. Angeblich habe der Finanzminister das Budget für die versprochenen zwei Stunden pro Klasse und Woche noch nicht frei gegeben. Als es um Fördergelder in Millionenhöhe für Benko & Co war Herr Blümel nicht so langsam. Da ging es ja um seine Freunde, die SchülerInnen zählen nicht dazu.

Jeder/jedem engagiertenPädagogin/Pädagogen auch vielen verantwortungsbewussten Funktionsträgern in den Bildungsdirektionen ist klar, dass Bildungspolitik und Schulen rasch reagieren und investieren müssen, damit nachhaltige Bildungsverluste unterbunden werden.

Faßmann, Blümel und Kurz wissen das sehr wohl, es ist ihnen aber kein Anliegen. Sie schicken ihre Kinder und Enkelkinder in Privatschulen, lassen das öffentliche Schulwesen aushungern und produzieren eine Reservearmee an billigen Arbeitskräften, ein Heer von desillusionierten, jungen Menschen, die sie so für alle möglichen radikalen Ideen – seien es religiöse oder politische – anfällig machen.